

Festrede
Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher
1. August-Feier
Savognin, Val Surses

*** Es gilt das gesprochene Wort ***

Sehr geehrte Frau Tourismusdirektorin, liebe Tanja
Stimo signour mastral Daniel Wasescha
Tgeras Sursetras, tgers Sursetters
Liebe Eidgenossinnen und Eidgenossen

Gl'am fò fitg grond plascheir da pudeir esser oz cò a Savognin!

Als Jugendliche war ich jeweils in Tinizong im Jugend- und Sport-Skilager und habe diese wunderschöne Region kennengelernt. Aber auch im Sommer an der "Scuntrada" hatte ich schon viele lustige Begegnungen. Der Slogan "So nah an einer anderen Welt" passt zum Tal mit seinen landschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Eigenheiten. Savognin ist auch ein sehr musikalischer Ort. Dazu gehört natürlich die bereits gehörten "Musica instrumentala", aber auch der Chor "Viril Baselgia Savognin", welcher dieses Jahr stolze 175 Jahre alt geworden ist!

Heute, am 1. August, kommen wir aus einem bestimmten Grund zusammen: Wir Schweizerinnen und Schweizer feiern den 733. Geburtstag der Schweiz. 733 Jahre – das ist für ein Land ein aussergewöhnlich hohes Alter!

1. August 2024
Savognin (Surses)

Wir Schweizer feiern den Nationalfeiertag nicht wie andere Länder mit einer zentralen Feier in der Hauptstadt. Wir feiern ihn verteilt im ganzen Land: In den Dörfern, auf den Bergen, mit Familie und Freunden. Unsere Feiern sind einfach organisiert; aber mit uns und unseren Eigenheiten verbunden. So hatte ich dieses Jahr das erste Mal die Ehre, dass ich mir ein Musikstück wünschen durfte. Grazia fitg, "Musica Instrumentala"!

Nun stellen Sie sich einmal vor, diese Feier hier wäre zentral von Bern aus organisiert worden...! Wie viele Verwaltungsbeamte, Stäbe und künstlerische Berater hätte man dafür eingesetzt...! Die ganze Feier wäre nicht nur viel teurer, sondern auch noch steif und künstlich verlaufen. Die Schweiz findet man eben nicht einfach in Bern, sondern überall verteilt, bei den Bürgerinnen und Bürgern.

Dass wir diesen Anlass heute durchführen könnten, das haben wir vielen Personen zu verdanken, die sich für diese Feier stark engagiert haben. Ich möchte mich deshalb bei den Organisatorinnen Tanja Amacher und Lorena Plank und bei ihren zahlreichen Helferinnen und Helfern, herzlich bedanken.

Wir Schweizer sind ein Volk von Minderheiten. Wir bestehen aus Regionen, Religionen und verschiedenen Sprachen. Gerade der Kanton Graubünden mit seinen 937 Berggipfeln, 615 Seen und 150 Tälern, seinen drei Sprachen, aber auch mit seiner föderalistischen Struktur ist dafür das beste Beispiel. Surses ist übrigens die einzige dreisprachige Gemeinde der Schweiz.

Was verbindet uns am 1. August? Wir alle haben den starken Willen, in einem Land zu leben, das seinen Weg selbst in die Hände nimmt. Jeder

Einzelne bestimmt über sein Schicksal mit. In keinem anderen Land haben Bürgerinnen und Bürger wie Sie und ich so viel zu sagen und die Regierungen so wenig!

Darauf gründet unser Wohlstand. Obwohl wir klein sind und keine eigenen Rohstoffe haben, gehört unser Land zu den erfolgreichsten dieser Welt. Dank dem Einsatz jedes Einzelnen, dank unserem Milizsystem, können wir praxisnah entscheiden und unkompliziert handeln. Wir können unsere Meinung direkt und frei äussern, sie einbringen und über alles abstimmen! Das ist in den allermeisten Ländern der Welt nicht so!

In der Geburtsstunde der Schweiz im Sommer 1291 standen mutige Männer auf dem Rütli am Vierwaldstättersee zusammen, leisteten einen Schwur und besiegelten ihn mit dem Bundesbrief. Keiner dieser klugen und weitsichtigen Männer konnte lesen oder schreiben. Ein Geistlicher verfasste den Bundesbrief auf einem gerade mal 20 cm breiten und 32 cm langen Blatt Pergament. Man kann sich vorstellen, wie viele Bücher ein solches Abkommen heute umfassen würde...!

Die Gründerväter der schweizerischen Eidgenossenschaft waren keine hochgebildeten Juristen und Staatsrechtler, sie wussten nichts von meterlangen Gesetzen und unzähligen, komplizierten Paragraphen, mit denen wir uns heute in Bern herumschlagen.

Es herrschte die "Arglist der Zeit" – wie es im Bundesbrief heisst. Habsburgische Vögte und Herrscher bedrängten die alten Eidgenossen. Mit dem ewigen Bund schworen diese, ihr Schicksal gemeinsam in die

Hände zu nehmen, keine fremden Richter und Abgaben zu erdulden und sich gegenseitig beizustehen.

Trotz, oder gerade wegen seiner Einfachheit, ist der Bundesbrief zeitlos und auch heute noch aktuell. Weil er für die Schweiz Grundsätzliches enthält. Das, was damals die drei Talschaften Uri, Schwyz und Unterwalden schworen, gilt heute als wesentliche Säule der Eidgenossenschaft und hat sich über Jahrhunderte bewährt.

Über 733 Jahre lang haben die Schweizerinnen und Schweizer trotz aller Arglisten der Zeiten immer wieder die Kraft und den Mut gefunden, den eigenen Weg in Freiheit und Unabhängigkeit zu gehen, auch wenn es teilweise schwierig war.

So war es bei den Eidgenossen, so war es aber auch im Surses:

An der Transitroute über den Julier und den Septimer nach Oberitalien war das Surses bereits in römischer Zeit ein wichtiger Durchgangsort. Schon vor über 2'000 Jahren kam es hier zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen römischen Legionären und einheimischen Rättern. Später, etwa zur Zeit des Rütlichschwures, kam Savognin in den Besitz des Bischofs. Dann wurden auch die vielen Kirchen hier gebaut... 1552 kaufte sich die Talschaft aber los und wurde souverän im Gotteshaus-Bund, einem der "Drei Bünde".

Wie beim Gotthard, weckten auch in Graubünden die wichtigen Alpenübergänge immer wieder Eroberungsgelüste. Die Gemeinden wehrten sich: Sie wollten keine Kriegsschäden, Enteignungen und fremden Richter akzeptieren. Vor genau 500 Jahren schlossen sich die

1. August 2024
Savognin (Surses)

"Drei Bünde" deshalb zu einem Freistaat zusammen. Dabei ging es, wie im Bundesbrief von 1292, um den gegenseitigen Schutz und die Verteidigung von Unabhängigkeit und Freiheit. Die Gerichtsgemeinden und die Volksabstimmungen waren besonders wichtig. Wegen diesem 500 Jahr Jubiläum habe ich mir von der "Musica Instrumentala" vorher den Graubündner Marsch gewünscht!

Das Leben im Surses war hart: Schneestürme, Lawinen, Bergstürze, Überschwemmungen, Brände bedrohten die Menschen und ihr Hab und Gut. Man war auf sich gestellt und konnte nur auf Gott vertrauen. Wie steil diese Hänge sein können, habe ich letzten Sommer persönlich gesehen, als die 1. Jahr-Lernenden der EMS-CHEMIE hier eine Woche lang Wasserfassungen freilegten und Wanderwege mit Pickel und Schaufel bearbeiteten... Die Handelswege über den Julier und den Septimer nach Italien sorgten neben der Landwirtschaft für Einnahmen, aber mit der Eröffnung des Gotthardtunnels 1882 zog fast der gesamte Nord-/Südverkehr ab. Zahlreiche Familien mussten abwandern. Erst in den 1960ern begann der Aufstieg als Fremdenverkehrsort und mit dem Marmorera-Stausee auch die Ära der Wasserwirtschaft.

Gerade die bewegte Geschichte Surses zeigt, dass es nicht selbstverständlich ist, dass ein so zerklüftetes Land wie die Schweiz heute seinen 733. Geburtstag feiern kann.

Trotz aller Arglisten der Zeiten haben die Eidgenossen immer wieder die Kraft und den Mut gefunden, sich gegen Bevormundung zu wehren und den eigenen Weg in Freiheit und Unabhängigkeit zu gehen.

Auch heute herrschen in Europa und im Nahen Osten Kriege und ausländischen Staaten wollen uns mit Waffenlieferungen und Bündnissen in Auseinandersetzungen hineinziehen. Leider sehen wir gerade heute in der nationalen Politik, dass Regierung, Verwaltung und die Mehrheit des Parlaments nicht mehr bereit sind, für diese während Jahrhunderten bewährten Werte Freiheit, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung einzustehen. Dazu gehört auch die Neutralität. Jedes Mal, wenn die Eidgenossen Grossmachtgelüsten erlagen, Partei ergriffen oder fremden Mächten huldigten, waren grosse Verluste von Menschenleben die Folge.

Frei sein und über die eigenen Angelegenheiten entscheiden – das ist der Geist der Eidgenossen von 1291 und der Bündner von 1524, dem wir bis heute verpflichtet sein sollten. Der Freiheitsgedanke hat uns über die Jahrhunderte hinweg stark gemacht. Er hat uns geholfen, in schwierigen Zeiten zusammenzustehen. Er hat uns gelehrt, dass wir gemeinsam mehr erreichen können, als wenn jeder für sich alleine kämpft. Und obwohl die Schweiz klein ist und keine eigenen Rohstoffe hat, hat es uns zu einem der erfolgreichsten Länder dieser Welt gemacht.

Gerade der Kanton Graubünden mit seiner jahrtausendealten Geschichte zeigt, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist und immer wieder erkämpft werden muss. Freiheit heisst aber auch Verantwortung. Wir alle müssen hinstehen, anpacken und Widerstand leisten.

Denn die "Arglist der Zeit" gibt es auch heute. Deshalb braucht es uns Bürgerinnen und Bürger, die Widerstand gegen diese Arglist leisten, damit unsere Heimat frei bleibt und unsere Volksrechte erhalten bleiben.

1. August 2024
Savognin (Surses)

Der 1. August sollte uns an die altbewährten, einfachen, aber gleichzeitig überragenden Worte unserer Gründerväter erinnern. Würdigen wir sie mit Respekt und leben wir ihnen auch in unserer aktuellen, unsicheren Zeit nach.

Ich freue mich darauf, mit Ihnen noch viele Geburtstage der Schweiz in Friede und Wohlstand begehen zu können.

Es lebe die Schweiz!

Viva la Grischa!

Igl veiva igl Surses!
